Gemeinnutz geht vor Eigennutz

Genossenschaftliche Mitteilungen

der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen

Verband der landwirtschaftl. Genossenschaften im Freistaat Sachsen e. V. / Verbandsblatt der 600 sächsischen landwirtsch. Genossenschaften mit über 70000 Mitgliedern und mindestens 50000 selbständigen landwirtschaftl. Betrieben / Annahmestelle für Bilanzveröffentlichungen u. Anzeigen: Die Geschäftsstelle des Verbandes, Dresden-A. 1, Sidonienstr. 13. Ruf 27448

Nr. 14 | **Dresden, den 8. Heumond 1934** | **31. Jahrgang**

Inhalt: Die Vertiefung der Gemeinschaftsidee — Spruch — Grundsätze genossenschaftlicher Zusammenarbeit — Generalversammlung der beiden Regeno-Raiffeisen Versicherungsgesellschaften — Reichsbauernführer R. Walter Darré — Anzeigen

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Die Vertiefung der Gemeinschaftsidee

Die verschiedenen Tagungen der Landeshauptabteilungen III einzelner Landesbauernschaften, die kürzlich abgehalten wurden, haben die Quellen und Grundlagen genossenschaftlicher Wirksamkeit, nämlich die unlösbare Verbundenheit der Genossenschaft mit der bäuerlichen Kultur, hervortreten lassen. In seinem Ursprung, der bis auf das altgermanische Gemeinschaftsleben zurückführt, ist es begründet, daß das Genossenschaftswesen ein Hauptpfeiler der ländlichen Wirtschaft ist und bleiben muß. Kein Wirtschaftssystem kommt dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" so nahe wie das Genossenschaftswesen. Denn niemals, seit Raiffeisen und Haas ihre ersten Genossenschaften ins Leben riefen, war die wirtschaftliche Seite allein die ausschlaggebende. Vor aller wirtschaftlichen Tätigkeit stand immer die ideelle Forderung gemeinsamen Denkens und Handelns im Dienste der Allgemeinheit.

Wenn das vergangene liberalistische Zeitalter es hier und dort zuwege gebracht hat, daß diese grundsätzliche, auf dem Lebensrecht des Volkes beruhende Einstellung nach der rein kapitalistischen Seite durchbrochen wurde, so lag der Grund nicht in einem Fehler des Genossenschaftswesens, sondern bei dem einzelnen Führer, der als Egoist und Materialist keine Verbindung mit dem pulsierenden Leben des Volkes hatte.

Diese „Führer" sind mittlerweile von der Bildfläche verschwunden und haben Männern Platz gemacht, die für die künftige Gestaltung des Genossenschaftswesens im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung die beste Gewähr bieten.

Und diese Gestaltung muß dahin führen, daß Landvolk und ländliche Genossenschaften nicht nur in wirtschaftlicher, sondern vor allem auch in ideeller Hinsicht zusammengehören; denn diese Zusammengehörigkeit ist eine natürliche, aus dem Leben des Landvolkes und dem von ihm bewohnten und bearbeiteten Boden emporgewachsene.

Damit soll keineswegs ein Gegensatz zu anderen Ständen und Wirtschaftszweigen oder ein Monopol der Genossenschaften ins Leben gerufen werden, aber jeder sinnvolle Aufbau der Wirtschaft und ihrer einzelnen Zweige erfordert nun einmal die Zusammenfassung aller derjenigen Kräfte, die von der Natur und ihren ungeschriebenen Gesetzen als zusammengehörig anerkannt werden.

Gerade durch die sinnvolle Zusammenfassung wird der großen Volksgemeinschaft, in der nur das ganze Volk und keine einzelnen Volksteile ausschlaggebend sind, das beste Werkzeug zu einer erfolgreichen, über Jahrhunderte hinaus wirkenden Gemeinschaftsarbeit in die Hand gegeben.

Für die Erneuerung der ursprünglichen Genossenschaftsidee, die zutiefst auch im Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung verankert liegt, ist noch manche Arbeit zu leisten. So müssen besonders auch in die Verwaltungsorgane der Genossenschaften überall Männer hinein, die das Vertrauen der Mitglieder besitzen und die in ihrem Berufe zeigen, daß sie das Leben meistern können. Mit der Vertrauensfrage steht und fällt jede Genossenschaft. Die Genossenschaften müssen ihre Stellung stets als Dienst am Bauerntum und der mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftsstände auffassen. Dann bleiben sie auch geschäftlich auf dem richtigen Wege. Die Genossenschaften sind nicht Selbstzweck, sondern ein wichtiges Mittel der Landbevölkerung, durch gemeinsame kaufmännische Arbeit die soziale Lage des einzelnen und der Gesamtheit zu bessern. Eine Genossenschaft, in der Verwaltungsorgane und Mitglieder in echter genossenschaftlicher Verbundenheit und Treue zusammenstehen, kann jedem Dorfe zum Segen gereichen.

Wie unlösbar die ländlichen Genossenschaften mit der bäuerlichen Kultur und dem ländlichen Wirtschaftsleben verbunden sind, zeigt der Vortrag des Präsidenten Helfferich von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin über die Aufgabengebiete der ländlichen Genossenschaften. Präsident Helfferich sprach anläßlich des 60-jährigen Bestehens der Westfälischen genossenschaftlichen Zentralkasse vor den versammelten Genossenschaftern des Landes der „Roten Erde". Präsident Helfferich führte ungefähr folgendes aus:

Ursprünglich sind die Genossenschaften als eine Organisation der Selbsthilfe des deutschen Mittelstandes entstanden, und zwar zu einer Zeit, da das „freie Spiel der Kräfte" in der Wirtschaft, insbesondere die volle Verschuldungsfreiheit für den bäuerlichen Boden und die Gewerbefreiheit für das Handwerk, die Wirtschaft von Bauerntum und Handwerk zu zerstören drohten. Die Genossenschaften waren somit eine Abwehrbewegung des deutschen Mittelstandes gegen derart wirtschaftszerstörende Kräfte. Jahrzehnte hindurch haben sie damit im Gegensatz zur Wirtschaftspolitik von Reich und Ländern gestanden. Mit der nationalsozialistischen Revolution und dem damit beginnenden Umbau der deutschen Wirtschaft haben die Genossenschaften eine Bestätigung ihrer gedanklichen Grundlagen gefunden. Arbeiteten sie bisher im wesentlichen im Gegensatz zu der mittelstandsgefährdenden Politik des Reiches, so arbeiten sie heute im vollen Gleichklang mit der nationalsozialistischen Führung. Die wesentlichen Grundgedanken der Genossenschaften, die sich aus allen anderen Wirtschaftsorganisationen herausheben, sind folgende:

Erstens arbeiten in den Genossenschaften die Einleger als Träger des Kapitals und die Kreditnehmer als die Schuldner eng zusammen. Der Gegensatz zwischen beiden Gruppen wird innerhalb der Organe der Genossenschaften ausgeglichen. Eine Hörigkeit der Schuldner gegenüber den Gläubigern kann es nicht geben, weil beide gemeinsam die Geschicke der Genossenschaft bestimmen.

Zweitens sind die Genossenschaften zusammen mit den Sparkassen die einzige Kreditorganisation, die ihrem Wesen und ihrem Aufbau nach nicht in erster Linie auf Gewinnerzielung gerichtet ist, sondern auf Arbeit und Dienst an ihren genossenschaftlichen Gliedern. Damit sind die Genossenschaften die gegebenen Schrittmacher auf dem Gebiet der Zinssenkung. Sie arbeiten schon heute entscheidend in dieser Richtung und haben erreicht, daß mit wenigen Ausnahmen die Dorfgenossenschaften dem Untersuchungsausschuß

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.